

Landwirte als Kern der Kommunikation - i.m.a-Chef Simon fordert breiten Ansatz

Die zentrale Rolle der Landwirte in der Branchenkommunikation hebt i.m.a-Geschäftsführer Patrik Simon hervor. „Die Bäuerinnen und Bauern sollten sich die Deutungshoheit über ihre Arbeit nicht absprechen lassen“, sagt Simon im Interview. Niemand sei besser geeignet und glaubwürdiger als sie selbst, um über ihr Tun zu informieren. Der Geschäftsführer warnt davor, die Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft auf den städtischen Raum zu konzentrieren. Bei Stallbauplänen sei ein skeptisches Umfeld im Dorf problematischer als kritische Diskussionen in großstädtischen Personenkreisen. Simon appelliert an die Landwirte, Kommunikation als selbstverständlichen Teil ihrer Arbeit zu verstehen.

Länderberichte 1

Agrarier wollen ländliche Entwicklung im Agrarressort - Gerig hofft auf Klöckner

Agrarpolitiker von Union und SPD warnen davor, dem Bundeslandwirtschaftsministerium Kompetenzen in der ländlichen Entwicklung zu entziehen und dem neuen „Heimatministerium“ zuzuschlagen. Sowohl der Vorsitzende des Bundestagsernährungsausschusses, Alois Gerig, als auch SPD-Agrarsprecher Rainer Spiering sprachen sich dafür aus, die Zuständigkeit für Landwirtschaft und ländliche Räume unter einem Dach zu belassen. Die vereinbarten zusätzlichen Mittel seien für das Agrarressort vorgesehen. Eine Ernennung von Julia Klöckner zur Bundeslandwirtschaftsministerin würde Gerig „sehr begrüßen“. Sollte sie das Ressort übernehmen, wäre das ein Gewinn für den „grünen Bereich“.

Länderberichte 30

Schulze to Brinke: EU-Agrarretat braucht ein stabiles Fundament

Der Präsident des Landvolks Niedersachsen, Albert Schulte to Brinke, hält mit Blick auf die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) das finanzielle Fundament mit einem stabilen Agrarhaushalt ebenso für unabdingbar wie die gemeinschaftliche Umsetzung der in Brüssel vereinbarten Förderbedingungen. Auf der diesjährigen Loccumer Landwirtschaftstagung zur Zukunft der GAP erteilte der Landvolkpräsident einer Umschichtung von der Ersten in die Zweite Säule in Verbindung mit zusätzlichen Leistungsanforderungen eine klare Absage. Das niedersächsische Agrarressort rechnet indes mit einem „Kulturbruch“ und erwartet künftig deutlich mehr Flexibilität für die Mitgliedstaaten.

EU-Nachrichten 1

Ökobranche mit Wachstumsschmerzen

Die deutsche Biobranche hat 2017 erneut ein Erfolgsjahr hingelegt und die Umsatzmarke von 10 Mrd Euro überschritten. Alle Akteure blicken mit positiven Wachstumserwartungen in die Zukunft, doch die regulatorische Begleitung bereitet auch Probleme. Händler, Kontrolleure und Behörden haben nach der Einigung auf die neue EU-Ökoverordnung Sorge vor unscharfen Rechtsbegriffen. Das zeigte sich vergangene Woche bei verschiedenen Foren auf der Biofach. Alle Seiten drängen bei der Ausgestaltung der Ökoverordnung auf Vereinheitlichung und Präzisierung, um die nötige Rechtssicherheit zu erreichen. Laut Staatssekretär Dr. Hermann Onko Aeikens hat die Biobranche allen Grund zum Optimismus. Die mögliche GroKo werde für Rückenwind sorgen; zudem seien die Ökoverordnung und die Zukunftsstrategie ökologischer Landbau als politisches Bekenntnis zur Stärkung des Biolandbaus zu werten. Mit Blick auf die Technik wurden auf einem Forum des DBV Entwicklungen präsentiert, die nach Einschätzung des Berufsstandes auch konventionellen Betrieben Perspektiven bieten. BWV-Präsident Eberhard Hartelt, attestierte den Ökoerzeugern, in manchen Fragen „schon progressivere Antworten zu haben als der konventionelle Landbau“. Er riet beiden Seiten dazu, „Schützengräben zu verlassen und aufeinander zuzugehen“. Der DBV verwies auf sein Konjunkturbarometer, wonach mehr als 15 % der Landwirte gegenwärtig an einer Umstellung ihrer Betriebe auf Bio interessiert sind. Nach Einschätzung des Bauernverbandes liegt das Potential für den Biolandbau bei einem Anteil von bis zu 20 % aller Betriebe.

Länderberichte 12, 20, 24 und Dokumentation